

**Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 2 - April 2014**

Schwerpunkt: Holzerei – Kompetenz nach der Forstwartlehre

Können Lehrabgänger genügend gut holzen?

Viele Forstunternehmen beklagen, dass die Leistungen der frisch diplomierten Forstwarte nicht mehr ausreichen. Der Hauptgrund: Es fehlt während der Ausbildung an genügend Übungsfeldern. Lösungsansätze werden diskutiert.

Die Lehrlingsausbildung steht vor einer neuen Herausforderung: Wie kann man Forstwartlernende für die Holzerte so fit machen, dass sie nach dem Lehrabschluss problemlos eingesetzt werden dürfen? Es ist nämlich keine Selbstverständlichkeit mehr, dass Forstwartlernende alle Arbeitsschritte sicher einüben können. Die Gründe dafür sind komplex. Daniel Wenk, Revierförster der Bürgergemeinde Liestal, analysiert: «Die Umstände haben sich grundlegend verändert. Bis vor 20, 30 Jahren wurde ein Baum im Waldbestand gefällt, dann entastet und anschließend in die Sortimente eingeschnitten. In einem zweiten Schritt brachte man die Stammstücke mit dem Schlepper oder dem Seilkran an die Waldstrasse und lagerte sie dort bis zum Abtransport mit dem Lkw.

Fortsetzung S. 3

Inhalt

- 1 Schwerpunkt:
Holzerei – Kompetenz nach der Forstwartlehre
Können Lehrabgänger genügend gut holzen?
 - 2 Editorial
 - 3 Fortsetzung Schwerpunkt
 - 4 Interview mit Revierförster Daniel Wenk
- Codoc-Kurskalender 2014**
- 5 Forstwartlehre: interessante Inputs
von Lernenden
 - 6 Porträt
Zwei, die den Forstwart als Zweitberuf wählten
 - 7 Codoc-News
Kurznachrichten
 - 8 Im Vorfieber der Holzereiweltmeisterschaft
2014 in Brienz
Interview mit Balz Recher



Foto Zyg

Editorial

Ausbildung braucht Zeit

Von Forstunternehmern ist immer wieder zu hören, dass junge Forstwirte ihr Handwerk nicht so beherrschen, wie sie es erwarten. Es fehlt den jungen Berufsleuten offensichtlich an Praxis und Routine. Diese Rückmeldungen müssen wir ernst nehmen. Wir müssen insbesondere auch genau hinschauen, wo die Forstwartausbildung Mängel aufweist. Werden die Ausbildungsbetriebe ihrer Aufgabe noch gerecht? Bereiten sie die jungen Berufsleute genügend auf ihren Beruf vor? Stimmt das Ausbildungsniveau? Ganz generell: Sind die Ausbildungsziele mit der heutigen Ausbildungsstruktur noch zu erreichen?

Wir leben ja in einer Zeit, in der alles immer schneller, kostengünstiger und effizienter gehen muss. Dazu zwingen uns der wirtschaftliche Druck und oft auch unsere eigenen Erwartungen. Ausbildung ist aber etwas, das an sich Zeit braucht. Zeit, zu begreifen, Zeit, Fehler zu machen und daraus zu lernen, Zeit, Erfahrungen zu sammeln. Genau das müssen wir also den Lernenden zur Verfügung stellen: Zeit, zu üben und nochmals zu üben. Holzen lernt man nur durch das Holzen.

Der Schwerpunktartikel dieser ampuls-Nummer greift ein aktuelles, vielleicht auch unbequemes Thema auf. Wir hoffen, dadurch eine Diskussion in Gang zu setzen. Patentlösungen können wir keine präsentieren. Aber oftmals beginnt ja die Lösung damit, dass man den ersten Schritt macht. Und der erste Schritt heisst in diesem Fall: genau hinschauen.

In der Mitte dieser ampuls-Nummer finden Sie – wie immer im Frühjahr – unseren Kurskalender. Wir hoffen, dass Ihnen das eine oder andere Weiterbildungsangebot zusagt.

Die letzte ampuls-Nummer hat einige Wellen geworfen. Wir zeigen, welche Reaktionen das Thema Förstermangel in einer Forstwartklasse ausgelöst hat. In einem weiteren Artikel stellen wir zwei Berufsleute vor, die den Forstwartberuf als Zweitberuf gewählt haben und mit ihrer Wahl sehr zufrieden sind.

Rolf Dürig, Geschäftsführer von Codoc

Impressum

Herausgeberin:
Codoc Koordination und Dokumentation
Bildung Wald
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45
Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion:
Eva Holz (eho) und Rolf Dürig (rd)
Gestaltung:
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

Die nächste Nummer von «ampuls»
erscheint Mitte Oktober 2014.
Redaktionsschluss: 15.8.2014

Bei all diesen Prozessen konnte der Lehrling eingebunden werden. Heute gibt es einen massiven Kosten- und Effizienzdruck. Das hoch mechanisierte Ernteverfahren hat Einzug gehalten, die jungen Leute lernen nicht mehr alle Bereiche kennen.»

Mehr Training im Gebirge

Besonders im Mittelland werden Holzschläge zusehends mit Maschinen ausgeführt, zudem verrichten viele Betriebe Arbeiten für Dritte und für Gemeinden. Dadurch bleibt für die Lernenden weniger Zeit und Gelegenheit, Erfahrungen im Holzen zu sammeln. Im Gebirge mit seinem unwegsamen und nicht maschinentauglichen Gelände können Lernende in der Holzerei noch viel mehr Hand anlegen. Das bestätigte die Umfrage bei einer Forstwartklasse in Arth-Goldau klar. «Das Problem hat sich in den vergangenen Jahren eindeutig verschärft», ist Codoc-Leiter Rolf Dürig überzeugt. Dabei macht er auf einen Widerspruch aufmerksam: «Die Lernenden haben zwar oft eine gute Lehrabschlussprüfung absolviert. Sie machen also an der Prüfung alles richtig, es fehlt ihnen aber gleichwohl an Praxis.» Im Gegenzug müsse man jedoch berücksichtigen, dass ein Forstwart nach der Lehre noch kein routinierter Profi sei.

Arbeitssicherheit hat hohen Stellenwert

In ähnlicher Weise relativiert Roger Sacher von Waldwirtschaft Schweiz die Situation. Der Verantwortliche für Aus- und Weiterbildung sowie Rekrutierung von Lehrkräften erklärt: «Die Grundausbildung ist auf einem höheren Niveau als noch vor zehn Jahren. Aber ein junger Forstwart kann in der Praxis schnell an seine Grenzen stossen, weil heute viel mehr Organisationsarbeit anfällt.» Zudem stünden während der Lehrzeit nicht mehr der Leistungsgedanke, also die m³ pro Stunde, an erster Stelle, sondern die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz.

Forstwarte sind Generalisten

Fachleute betonen, dass die Forstwartausbildung eine Ausbildung zum Generalisten und nicht zum Spezialisten ist. «Nach der Lehrzeit hat man nicht ausgelernt», bestätigt Roger Sacher. Der WVS bietet denn auch verschiedene Weiterbildungskurse für Praktiker an, welche bereits im Berufsleben stehen. Diese zeigen unter anderem den neusten Stand der Technik und vermitteln die wichtigsten methodischen Grundlagen. «Man muss dem Forstwart etwas Zeit lassen, um sein Grundwissen umsetzen und vertiefen zu können. Ein Arbeitgeber soll ihm auf dem Weg zum erfahrenen Berufsmann mit Rat und Tat zur Seite stehen», so Sacher. Mit gutem Beispiel voran geht der Lehrlingsbetrieb der Bürgergemeinde Liestal. Schon während der Ausbildung werden hier verschiedenste Übungsfelder offeriert, um die Zusammenhänge der Holzernte begreifbar zu machen. Ebenso nehmen sich die

Vorgesetzten genügend Zeit für die Begleitung der Lernenden. Dieser Aufwand wird in einem speziellen System abgerechnet (siehe Interview auf Seite 4).

Diskussionen gehen weiter

Das Problem mangelnder Kompetenz im Holzfällen muss sicher vertieft diskutiert werden. Sowohl Lernende wie Fachleute der Branche haben schon die Idee aufgeworfen, die Lehrzeit von drei auf vier Jahre zu erweitern. Sicher ist, dass sich auch die OdA Wald Schweiz und ihre Kommission Berufsentwicklung und Qualität eingehend mit dem Thema beschäftigen müssen. In ein bis zwei Jahren werden voraussichtlich Bildungsverordnung und Bildungsplan der Forstwartausbildung überprüft und allenfalls angepasst. Dies wird eine Gelegenheit sein, Lösungen zu suchen und umzusetzen.

Eva Holz



Das Wichtigste in Kürze

- Forstwartlernende haben nicht mehr genügend Möglichkeiten, sich im Holzen zu üben. Die Gründe sind vielgestaltig.
- Eine gute Lehrabschlussprüfung sagt nichts aus über die Fähigkeit in der Praxis.
- Das Problem ist erkannt und wird noch vertieft diskutiert werden. Erste Ideen sind auf dem Tisch.



Von links: Forstwart Pius Künzle und Lehrling Jeremias Heinimann (2. Jahr) beim Vorrücken mit dem Pneuschlepper (Foto zvg)

Interview mit Revierförster Daniel Wenk, Leiter der Bürgergemeinde Liestal

«Die Arbeitsschritte müssen von A bis Z begriffen werden.»

Revierförster Daniel Wenk erklärt, welche Massnahmen im Forstbetrieb der Bürgergemeinde Liestal ergriffen werden, um den Lernenden das Holzen umfassend beizubringen.



«ampuls»: Wo liegt Ihrer Meinung nach der Hauptgrund, dass viele junge Forstwarte Schwächen bei der Holzernte haben?

Daniel Wenk: Sicher hat der Kosten- und Effizienzdruck einen grossen Einfluss. Viele Betriebe arbeiten heute in geschlossenen Arbeitsverfahren. Die Lernenden werden oft nur in Teilprozessen eingesetzt und haben Schwierigkeiten, die gesamten Zusammen-

hänge zu erfassen. Im Weiteren haben einige Betriebe ihr Dienstleistungsangebot im Gebiet «Landschafts-, Biotop- und Naturpflege» ausgebaut. Dies führt zwar zu mehr Abwechslung in der Ausbildung und macht ökonomisch durchaus Sinn, aber die gesamte Einsatzzeit der Betriebe bei der Holzernte nimmt so meistens ab. Ausserdem werden vermehrt Holzschläge an Unternehmer mit hoch mechanisierten Ernteketten vergeben. Oft sind das Holzschläge, die sich für die Ausbildung eignen würden.

Wie wirken Sie dem in Ihrem Betrieb entgegen?

Uns geht es darum, dass die Lehrlinge direkt nach den üK das Gelernte in einem «druckfreien» Umfeld vertiefen können. Dazu gehört beispielsweise das Holzfällen ohne Maschineneinsatz, nur mit einem Seilzug als Hilfsmittel. Für das selbstständige Erlernen der Verfahrenstechnik steht uns ein Pneuschlepper zur Verfügung. Die Lernenden müssen das ganze Vorgehen selber festlegen, also die Zuzuglinie wählen und die Maschine positionieren. So können sie Verfahrensschulung selber und direkt am Objekt umsetzen.

Führt das nicht zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen?

Es dauert sicher länger, wenn Lernende mit dem Seilzug arbeiten müssen oder selbstständig mit dem Pneuschlepper vorrücken. Man muss sich aber bewusst sein, dass Ausbildung etwas kostet, Lehrlinge sind keine billigen Arbeitskräfte. Es ist aber letztendlich eine Frage der Organisation und Planung.

Gibt es einen Austausch mit andern Betrieben?

Ja, wir arbeiten bewusst überbetrieblich zusammen. Unser Bildungsverantwortlicher koordiniert den betrieblichen Ausbildungsplan und legt fest, wann was gemacht werden muss oder wann ein Austausch angezeigt ist. Wir beschäftigen aktuell während zweier Monate zwei Lehrlinge aus dem Wallis.

Wie viele Lernende beschäftigen Sie in Ihrem Betrieb? Was bedeutet dieser besondere Aufwand für den Betrieb und wie kann er verrechnet werden?

Wir haben aktuell vier Lernende im Team. Je einer im ersten und zweiten und zwei im dritten Lehrjahr. Was die finanzielle Berechnung anbelangt, haben wir einen «Bildungsrabatt» eingeführt. Findet eine Arbeit statt, bei welcher der Lehrling betreut werden muss oder er einen Einfluss auf den Prozessablauf hat, schreibt sowohl der zuständige Forstwart wie auch der Lehrling am Abend je eine Stunde auf das Konto «betriebliche Ausbildung». Am Ende des Jahres werden diese Stunden betriebsintern in Form eines Leistungsauftrages verrechnet.

Interview eho

Codoc-Kurskalender 2014



Wir haben nie ausgelernt ...

«Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.»

John F. Kennedy

Es ist eine Binsenwahrheit: Wir lernen immer wieder dazu, unser ganzes Leben lang. Die Anlässe dazu sind vielfältig. Im Beruf sind es oft neue Techniken oder Verfahren, die uns herausfordern und manchmal auch zum Weiterlernen «zwingen». Oder wir übernehmen eine neue Funktion, zum Beispiel als Vorgesetzter. Die neue Rolle verlangt von uns auch neue Verhaltensweisen. Auch das Fachwissen entwickelt sich ständig weiter. Wer in einem Fachgebiet am Ball bleiben will, kommt nicht darum herum, sich regelmässig weiterzubilden. Weiterbildung hat zudem viele gute Nebeneffekte: Sie erweitert den Horizont und bringt uns auch mit andern Menschen zusammen. Nutzen Sie deshalb das breite Angebot an Kursen und Tagungen, das wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen!

Der Codoc-Kurstipp

Die «ampuls»-Redaktion hat drei Kurse herausgegriffen, die sie für besonders interessant hält.

Biodiversität in der Gemeinde

16. und 17. Mai, Bern

In diesem zweitägigen Fachkurs erhalten Sie viel Know-how und Kompetenzen, damit Sie als Freiwillige in Ihrer Gemeinde ein Biodiversitätsprojekt initiieren und durchführen können.

Bildungszentrum WWF, Bern, Tel. 031 312 12 62, bildungszentrum@wwf.ch, www.wwf.ch/bildungszentrum

ÜK-Leiter/-in im Nebenberuf, Modul FA-M1 SVEB

12. August 2014 bis 24. Februar 2015 (an 22 Tagen jeweils Freitag 17.30 bis 22.00 Uhr und Samstag 8.00 bis 14.45 Uhr), Zürich

Nach Abschluss der Module sind die Kursteilnehmer fähig, in ihrem Fachbereich Lernveranstaltungen im Rahmen von vorgegebenen Konzepten, Lehrplänen und Lehrmitteln zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Sie setzen die didaktischen Möglichkeiten von zeitgemässen Methoden und neuen Medien zur Begleitung von Lernenden für die eigene Praxis um.

Zentrum für berufliche Weiterbildung, Tel. 071 313 40 40, info@zbw.ch, www.zbw.ch

Forstliche Öffentlichkeitsarbeit mit Erwachsenen

7. Mai 2014, Villars-sur-Glâne, Freiburg

Forstliche Öffentlichkeitsarbeit nimmt seit ein paar Jahren einen immer höheren Stellenwert ein. Denn es ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass die Bevölkerung forstwirtschaftliche Eingriffe akzeptiert und sich deren Wichtigkeit bewusst ist. Der fehlende Bezug zum Wald und mangelnde Kommunikation zwischen der Bevölkerung und dem Forstdienst sind oft Gründe dafür.

Fortbildung Wald und Landschaft, c/o François Godi, CGConsulting Sàrl, Tel. 021 887 88 12, info@fowala.ch, www.fowala.ch

Codoc-Kurskalender 2014



Wann?	Was?	Wo?	Für wen?	Kosten (CHF)	Information/Anmeldung
9.5.	Holzbahtag Biel 2014 Der Holzbahtag Biel widmet sich der Bauphysik und beleuchtet verschiedene Themen wie die Energieeffizienz, den Schall- oder Brandschutz. Die Vorträge werden zweisprachig gehalten.	Biel BE	Forstleute und weitere Interessierte	310.–	Berner Fachhochschule Sekretariat Weiterbildung Biel Tel. 032 344 03 30 wb.ahb@bfh.ch, www.ahb.bfh.ch
16./17.5.	Biodiversität in der Gemeinde In diesem zweitägigen Fachkurs erhalten Sie viel Know-how und Kompetenzen, damit Sie als Freiwillige in Ihrer Gemeinde ein Biodiversitätsprojekt initiieren und durchführen können.	Bern BE	Lokal und regional engagierte Personen, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen und weitere Interessierte	250.–	Bildungszentrum WWF, Bern Tel. 031 312 12 62 bildungszentrum@wwf.ch www.wwf.ch/bildungszentrum
23.5.	Forst Fachtagung – Im Wald wächst ... Holz An der Tagung lernen Sie konkrete Beispiele kennen, welche der Kommunikation des Themas Holz bei unterschiedlichem Zielpublikum dienen.	Boudry NE	Forstleute und weitere Interessierte		Stiftung SILVIVA, Zürich Tel. 044 291 21 91 info@silviva.ch, www.silviva.ch
2.–6.6.	Berufsbildnergrundkurs (Modul H2) Vermittlung der Basiskenntnisse für die Ausbildung von Lernenden. Sich der eigenen Rolle in der Zusammenarbeit von Betrieb und Berufsfachschule sowie über betrieblichen Kursen bewusst sein.	Riedholz SO	Waldarbeiter, Forstwerte und Vorarbeiter		Waldwirtschaft Schweiz WVS, Solothurn Tel. 032 625 88 00 info@wvs.ch, www.wvs.ch
12.6.	Mut zum konstruktiven Kritikgespräch Sie erkennen und lernen in diesem Führungsseminar, wie Sie ein Kritikgespräch künftig als Führungsinstrument lösungsorientiert, konstruktiv und zielwirksam nutzen.	St. Gallen SG	Forstleute und weitere Interessierte	450.–	Zentrum für berufliche Weiterbildung 9015 St. Gallen Tel. 071 313 40 40 info@zbow.ch, www.zbow.ch
23.6.–4.7.	Bau und Unterhalt forstlicher Bauwerke (Modul C2) Einfache forstliche Bau- und Unterhaltsarbeiten organisieren, die Arbeiten mit dem unterstellten Team fachgerecht und sicher ausführen und die Arbeitsrapporte führen sowie die ausgeführten Arbeiten beurteilen und nachkalkulieren.	Lyss BE Maienfeld GR	Angehende Förster, Vorarbeiter und weitere Interessierte	900.–	BZW Lyss, Lyss Tel. 032 387 49 11 info@bzwyss.ch, www.bzwyss.ch ibW/BZW Maienfeld Tel. 081 303 41 41 maienfeld@ibw.ch, www.bzwmaienfeld.ch
4.–5.7.	Spezielle Lebensräume: Lebensräume der Alpen, Lebensräume der Schweiz III Schwerpunkt in diesem Jahr sind die alpinen Lebensräume der Nordalpen. Insbesondere gehen wir darauf ein, welche Arten für die Ansprache alpiner Lebensräume wichtig sind.	Schynige Platte BE	Feldbiologinnen, Umweltnaturwissenschaftler/-innen, Landschaftsplaner/-innen	950.–	sanu future learning ag, Biel Tel. 032 322 14 33 sanu@sanu.ch, www.sanu.ch
14. oder 15.8.	Wald-Wild-Weiterbildung 2014 Das Ziel der Weiterbildung besteht darin, die Bedeutung der Wald- und Jagdvorschriften aufzuzeigen und diese kritisch auf ihre Wirkung zu durchleuchten. Insbesondere der Frage «Ist weniger mehr?» will die Weiterbildung nachgehen.	Maienfeld GR Zollikofen BE	Förster, Forstingenieure, Jäger, Wildhüter, Wildbiologen	100.–	Schweizerischer Forstverein, Zürich www.forstverein.ch Anm. Maienfeld: markus.huerlimann@ibw.ch Tel. 081 303 41 41 Anm. Lyss: krumm@cefor.ch Tel. 032 387 49 11
27.8.	Invasion von aussen: Waldgefährdung durch eingeschleppte Arten Einblick in die Problematik von eingeschleppten Organismen (Pilz, Tiere, Pflanzen wie Götterbaum etc.), die dem Wald in Graubünden zu schaffen machen: Ansätze zur Lösung und bisherige Erfahrung.	Mesolcina TI	Forstingenieure, Förster, Forstwerte und weitere Interessierte	50.–	Amt für Wald und Naturgefahren, Chur Tel. 081 257 38 66 info@awn.gr.ch, www.wald.gr.ch

28.-31.8.	Klima und Wald: Auf den Spuren des Klimawandels Welche Einflüsse hat die Klimaänderung auf den Wald? Am Rande des Aletschglatschers sind wir dem Klima auf der Spur und erfahren, wie dieses Thema für Gruppen praktisch umgesetzt werden kann.	Nidau BE	Forstleute und weitere Interessierte	590.-	Stiftung SILVIVA, Zürich Tel. 044 291 21 91 info@silviva.ch, www.silviva.ch
28.8./4.9.	Ziel- und Zeitmanagement In diesem Führungsseminar lernen Sie, Ihre Einstellung positiv zu gestalten, Ihre Zeit effektiv zu nutzen und Ziele so zu setzen, dass Sie mit der gleichen Zeit mehr erreichen oder mit weniger Zeit zum gleichen Ziel kommen.	St. Gallen SG	Forstleute und weitere Interessierte	850.-	Zentrum für berufliche Weiterbildung 9015 St. Gallen Tel. 071 313 40 40 info@zbow.ch, www.zbow.ch
4.-7.9.	Solothurner Waldtage 2014 An diversen Posten werden die fünf Themenbereiche «Wald und Geschichte», «Wald und Gesellschaft», «Wald und Natur», «Wald und Gesundheit» sowie «Wald und Holz» behandelt.	Olten SO	Forstwarte, Förster		Geschäftsstelle BWSO Kaufmann + Bader GmbH, 4500 Solothurn Tel. 032 622 51 26/27 geri.kaufmann@bwso.ch
1.-5.9.	Personalführung, Grundlagen (Modul H3) Das Modul vermittelt die Grundlagen der Personalführung. Mitarbeiter zielorientiert führen, Teamgespräche führen und zur Lösung von Konflikten beitragen.	Riedholz SO	Forstwarte, Förster		Waldwirtschaft Schweiz WWS, Solothurn Tel. 032 625 88 00 info@wvs.ch, www.wvs.ch
3.-6.9.	Intensivkurs 3-D-CAD/CAM-Branchensoftware Im Kurs vertiefen Sie Ihre Kenntnisse im Umgang mit cadwork, der im Holzbau weitverbreiteten Software. Der Kurs bildet das Bindeglied zwischen frisch eingestiegenen cadwork-Benutzern und mehrjährigen Anwenderinnen.	Biel BE	Forstleute mit CAD-Erfahrung und weitere Interessierte	1090.-	Berner Fachhochschule Sekretariat Weiterbildung Biel Tel. 032 344 03 30 wb.ahb@bfh.ch, www.ahb.bfh.ch
23. oder 24.10.	Jungwaldpflege Weiterbildungstag für Berufsbildner Teilnehmer erhalten einen Einblick in die Stoffvermittlung des Jungwaldpflegekurses üK-D1 der Forstwartlernenden sowie Informationen über den Prüfungsablauf und die Beurteilung der Leistungen.	Bündner Rheintal GR	Berufsbildner Forstwarte		Amt für Wald und Naturgefahren, Chur Tel. 081 257 38 66 info@awn.gr.ch, www.wald-gr.ch
3.-14.11.	Blockhausbau für Zimmerleute, Forstwarte, Waldarbeiter und Landwirte Einfache Objekte wie Schutz- und Gartenhäuser, Tische und Bänke aus Rundholzstämmen selbstständig erstellen.	Hägendorf SO	Forstwarte, Waldarbeiter und weitere Interessierte	1850.-	Bildungszentrum Interlaken bzi Weiterbildung Tel. 033 828 11 00 weiterbildung@bzi-interlaken.ch www.bzi-interlaken.ch

Diverse Weiterbildungsmöglichkeiten

Forstwart-Gruppenleiter Ein Lehrgang für Forstwarte, die ein Team von Mitarbeitern am Arbeitsplatz führen wollen. Damit schliesst die aus fünf Modulen/Kursen bestehende Weiterbildung die sich öffnende Lücke zwischen Forstwart und Forstwart-Vorarbeiter. Abschluss mit dem Zertifikat Forstwart-Gruppenleiter ibW. Start des nächsten Lehrgangs: 2015.

ibW BZW Maienfeld, Tel. 081 303 41 41, maienfeld@ibw.ch, www.bzwmaienfeld.ch

Zertifikatslehrgang Forstmanagement Der berufs begleitende, modular aufgebaute Lehrgang für Kaderleute. Die einzelnen Kurselemente erstrecken sich über einen Zeitraum von 14 Monaten und finden einmal pro Monat statt. Abschluss mit einem Fachhochschulzertifikat in «Forstmanagement».

Start Lehrgang: 2014

SHL Zollikofen, Tel. 031 910 21 48, patric.buergi@bfh.ch, www.shl.bfh.ch

Ranger/-in Die Investition in das Mit- und Nebeneinander von Mensch und Natur. In acht Modulen mit insgesamt 275 Lektionen werden die Kursteilnehmenden auf die vielseitigen Aufgaben vorbereitet, Abschluss mit Ranger-Diplom BZW Lyss. Start nächster Lehrgang: Frühjahr 2015.

BZW Lyss, Tel. 032 387 49 11, info@bzwlyss.ch, www.bzwlyss.ch

CAS Naturbezogene Umweltbildung Nachdiplomstudium mit Zertifikatsabschluss für Personen, die Natur- und Umweltthemen erlebnisorientiert und am Beispiel Wald vermitteln wollen. Der Einstieg in diese Weiterbildung ist laufend möglich.

Stiftung SILVIVA, Zürich, Tel. 044 291 21 91, info@silviva.ch, www.silviva.ch/lehrgang

Natur- und Umweltfachfrau/-fachmann Weiterbildung für Personen, die in Umweltaspekten ergänzende Kompetenzen zu ihrer Grundausbildung erlangen wollen. Abschluss mit eidgenössischem Fachausweis. 72 Ausbildungstage, verteilt auf 18 Monate. Start nächster Lehrgang: im August 2014. sanu, Biel, Tel. 032 322 14 33, sanu@sanu.ch, www.umweltfachleute.ch

Umweltberatung und -kommunikation In diesem einjährigen, berufs begleitenden Lehrgang, der mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen werden kann, werden Schlüsselqualifikationen für einen Umweltjob vermittelt. Start nächster Ausbildungsgang: 2015.

Bildungszentrum WWF, Bern, Tel. 031 312 12 62, service@bildungszentrum.wwf.ch, www.wwf.ch/lehrgang

Baumpfleagespezialist/-in Die Baumpflege leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in dicht besiedelten Gebieten. In 270 Lektionen wird den zukünftigen Fachleuten das theoretische und das praxisorientierte Grundlagenwissen vermittelt. Start des nächsten Lehrgangs: April 2015.

Bund Schweizer Baumpflege, Reinach, Tel. 061 713 08 19, verband@baumpflege-schweiz.ch, www.baumpflege-schweiz.ch

Waldwissen – vom Profi lernen



**Warum verlieren Nadelbäume ihre Nadeln nicht?
Wie dick muss ein Baum sein, bis man ihn fällt?
Warum hat es hier so viele Buschwindröschen und dort drüben nicht? Lebt hier der Luchs? Solche und ähnliche Fragen wurden Ihnen bestimmt auch schon gestellt, wenn Sie mit Gruppen im Wald unterwegs waren. Wer könnte diese Fragen besser beantworten als Forstleute, die tagtäglich in «ihrem» Wald unterwegs sind und dessen Aufgaben und Besonderheiten bestens kennen?**

Mit seinen vielfältigen Lebensformen und Funktionen bietet der Wald Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen immer wieder Gelegenheit, Neues zu erleben, zu lernen und zu entdecken. Wie vermittelt man die eigene Begeisterung für den Wald? Welche Methoden gibt es, um zu erklären, wie ein Baum funktioniert? Wie bringt man die Besucher dazu, den Wald und seine Aufgaben mit anderen Augen zu betrachten? Waldpädagogische Methoden sind ein geeignetes Mittel, forstliche Anliegen einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Ausserdem fördert allein das Erlebnis draussen den Bezug zum Wald, welcher schliesslich die Grundlage für das Interesse am Wald und für die Anliegen seiner Vertreter ist.

Eine Möglichkeit, sich in diesem Bereich weiterzubilden, bietet die Teilnahme am Zertifikatslehrgang (CAS) in Naturbezogener Umweltbildung. Dieser modular aufgebaute Lehrgang wird von der Stiftung SILVIVA in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) angeboten. Es ist möglich, nur einzelne Module zu besuchen. Die meisten Module werden an Wochenenden durchgeführt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten während dieser Weiterbildung das Rüstzeug, um Veranstaltungen abwechslungsreich und zielgruppenspezifisch zu planen und umzusetzen. Indem eine Vielzahl von Methoden der naturbezogenen Umweltbildung erlebt und auch selber angewendet werden, festigen die Teilnehmenden ihr Wissen und Können und setzen sich intensiv mit den Lerninhalten auseinander.

Folgende Module werden in nächster Zeit angeboten:

Modul «Forstliche Waldpädagogik»

18.–20. Juni 2014; Anmeldeschluss: 18. April 2014

Bildungszentrum Wald, Lyss

Dieses Modul ist auch Bestandteil des Zertifikats «Forstliche Waldpädagogik». Werden Sie oft angefragt, ob Sie eine Führung im Wald anbieten können? Packen Sie die Chance und ermöglichen Sie Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen erlebnisreichen und bleibenden Aufenthalt im Wald! In diesem Modul erhalten Sie das methodische und didaktische Rüstzeug dazu.

Modul «Klima und Wald: Auf den Spuren des Klimawandels» (Kurs bilingue)

29.–31. August 2014; Anmeldeschluss: 29. Juni 2014

Riederalp VS, Pro Natura Zentrum

Welche Einflüsse hat die Klimaänderung auf den Wald? Am Rande des Aletschgletschers sind wir dem Klima auf der Spur und erfahren, wie dieses Thema für Gruppen praktisch umgesetzt werden kann.

Modul «Natur- und Umweltpädagogik im Sonderschulbereich»

Datum: 12.–14. September 2014; Anmeldeschluss: 12. Juli 2014

Ort: Wädenswil, Stiftung Bühl

Worauf muss ich bei einer Exkursion mit Schülerinnen und Schülern, die eine Lernbehinderung oder eine Lernstörung habe, besonders achten? Welchen Schwierigkeiten begegne ich allenfalls und wie gehe ich damit um? Dieses Modul richtet sich an alle, die mit Sonderschulen im Wald unterwegs sind oder es in Zukunft gerne sein möchten.

Weitere Informationen zum Zertifikatslehrgang (CAS) in Naturbezogener Umweltbildung finden sich unter: www.silviva.ch/lehrgang.

Forstwartlehre: interessante Inputs von Lernenden

Der Förster und Berufskundelehrer Rolf Lüscher machte in seiner Lysser Schulklasse die Nachwuchsförderung zum Thema. In Kleingruppen wurden lebhaft mögliche Rezepte für die Zukunft diskutiert.

ampuls: Warum sollte sich Ihre Klasse Gedanken über die Nachwuchsförderung machen?

Rolf Lüscher: Die letzte ampuls-Ausgabe, welche ja das Thema behandelte, gab mir den Anlass dazu. Ich wollte von den Schülern wissen, was sie zur hohen Abwanderungsrate der Forstwarte und zum künftigen Mangel an guten Fachkräften zu sagen haben. Schliesslich sind sie im 2. Lehrjahr und die Zukunft unserer Forstbranche. Die Diskussionen in Kleingruppen waren interessant, und ich war überrascht von den konkreten Vorschlägen, die gemacht wurden.

Wie beurteilen die Lernenden die Qualität der Forstwartlehre grundsätzlich?

Grundsätzlich sind die Lernenden zufrieden mit der Qualität ihrer Ausbildung. Die Berufsbildner in den Lehrbetrieben wie auch die Instruktoeren in den üK leisten ihrer Meinung nach sehr gute Arbeit. Ich erlebe die Schüler meist motiviert und das zeigt doch ebenso, dass es ihnen gefällt in der Ausbildung.

Welches sind die markantesten Meinungen und Erkenntnisse aus der Klasse?

Als Hauptgrund für die hohe Abwanderungsrate wurde der schlechte Lohn genannt. Die Lernenden waren der Meinung, dass die Forstwarte im Vergleich zur Baubranche meist

schlechter verdienen. Die Arbeit auf dem Bau ist tatsächlich mit jener im Wald vergleichbar. Sie ist körperlich anstrengend, gefährlich und man ist bei jedem Wetter draussen. Häufig wurde auch die fehlende Bekanntheit des Berufes genannt. Als es bei den Schülern um ihre Berufswahl ging, hätten einige ihrer Lehrpersonen nicht einmal gewusst, dass es den Forstwartberuf gibt.

Nicht wenige machten den Vorschlag, man solle die Lernenden auch auf den Forstmaschinen ausbilden. Dies würde die Ausbildung noch attraktiver machen. Die zusätzliche Qualifikation wäre auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Diese Zusatzausbildung würde vermutlich verlangen, dass man die Lehre von drei auf vier Jahre ausdehnen müsste.

Welche Vorschläge sollten Ihrer Meinung nach umgesetzt werden?

Die Berufswerbung und die Zusatzausbildung auf Forstmaschinen sind zwei interessante Vorschläge der Lernenden, die man diskutieren sollte. Es gibt viele Schulabgänger, die sich für den Forstwartberuf interessieren. Naturberufe sind immer noch sehr gefragt und attraktiv. Was aber fehlt, sind die Ausbildungsplätze.

Interview eho

Die Schüler der 2. Forstwartklasse im BWZ Lyss befassten sich mit der Frage der Nachwuchsförderung im Wald. (Foto zvg)



Zwei, die den Forstwart als Zweitberuf wählten

Matthias Hager und Ralph Bühler entschieden sich, in einem zweiten Ausbildungsweg den Beruf des Forstwartes zu erlernen. Für beide gab es einen klaren Grund dafür: Sie suchten nach einer erfüllenden, sinnvollen beruflichen Tätigkeit.

Er ist auf einem Bauernbetrieb in Nänikon bei Uster aufgewachsen. Schon als kleiner Knabe begleitete **Matthias Hager** seinen Vater, einen Bauern, in die Wälder, wo er half, das Holz für den Eigenbedarf zu rüsten. «Ich kann mich gut erinnern, als unser Laufstall erbaut wurde. Ich war damals siebenjährig und fand es eindrücklich, wie das Giebedach Balken für Balken entstand.» Mit 14 Jahren entschied er sich für den Beruf des Zimmermannes.



Matthias Hager, vom Zimmermann zum Forstwart: «Für mich ist die Freude am Beruf wichtiger als der Verdienst.» (Foto zvg)

Zwei Jahre lang arbeitet er nach Abschluss der Ausbildung als Zimmermann. «Danach arbeitete ich unter anderem auf dem elterlichen Bauernbetrieb und als Metallschlosser.» Ihm wurde während dieser Zeit bewusst, dass eine berufliche Tätigkeit kommen musste, die ihn noch mehr ausfüllt. Matthias Hager erinnerte sich an die Waldarbeiten mit seinem Vater und beschloss, in Forstbetrieben zu schnuppern. Das gefiel ihm sofort, und so bekam er einen Ausbildungsplatz im Staatswald Tössstock. Dort gehört er nun seit August 2014 zum Forstteam. Matthias Hager ist glücklich über seine berufliche Veränderung. «Ja, es war die richtige Entscheidung. Ich arbeite nun täglich unter freiem Himmel und schätze die Ruhe im Wald.» Dass er als Forstwart nie zu den Topverdienern gehören wird, ist dem heute 24-Jährigen bewusst. «Für mich ist die Freude am Beruf wichtiger als der Verdienst.»



Ralph Bühler, vom Versicherungskaufmann zum Forstwart: «In der Lehrzeit im Wald erlebte ich, dass ich glücklich und stolz über mein tägliches Tun war.» (Foto zvg)

Forstwart: keine berufliche Sackgasse

Ralph Bühler aus Winterthur absolvierte zunächst eine kaufmännische Lehre in einer Versicherungsgesellschaft. «Ich wusste als 14-Jähriger eigentlich nicht, welche Berufsrichtung ich einschlagen sollte.» Nach Abschluss der Lehrzeit blieb er der Versicherungsgesellschaft rund vier Jahre treu. «Ich reiste in diesen Jahren sehr viel, vor allem durch Nordamerika und Asien.» Danach folgten Pilgerjahre durch verschiedene Berufsbranchen. Ralph Bühler arbeitete auf der Post, auf dem Bau, auf dem Abbruch und als Skilehrer. Mit der Zeit verspürte er das Bedürfnis, sich neu zu orientieren und beruflich wieder Fuss zu fassen.

Schon immer war er gerne in der Natur und liebte körperliche Betätigung. «Ich erhielt die Möglichkeit, in der Stadt Winterthur während einer Schnupperwoche die Forstarbeiten kennenzulernen.» Danach wusste er: Ich werde Forstwart. «In meiner Lehrzeit erlebte ich, dass ich glücklich und stolz über mein tägliches Tun war. Diese Genugtuung hatte ich in meiner ersten Ausbildung nie so deutlich gespürt.» Sieben Jahre später absolvierte er die Försterschule in Lyss und kehrte als ausgebildeter Förster in den Stadtwald Winterthur zurück, wo er mit besonderen Aufgaben betraut war. Heute ist Ralph Bühler Leiter Forstverwaltung und zuständig für einen bunten Blumenstrauss an Aufgaben. Für den 46-jährigen Winterthurer war die Ausbildung zum Forstwart keine Sackgasse. «Wenn man sich weiterentwickeln will, gibt's in der Forstbranche viele Möglichkeiten.»

Brigitt Hunziker Kempf

Bäume bestimmen mit der Codoc-App

Das überarbeitete Programm dendro.codoc ist da. Das Programm enthält wie bisher Informationen, Bilder, Bestimmungsmerkmale und Übungsmöglichkeiten zu den Baum- und Straucharten der Schweiz. Der Zugriff auf das Programm erfolgt über Internet unter www.dendro.codoc.ch. Dazu ist ein Login erforderlich, welches für Käufer des Lehrmittels «Berufskunde Forstwart/-in» kostenlos ist. Lernende erhalten das Login beim Fachlehrer Berufskunde, die übrigen Käufer des Lehrmittels beim Codoc-Sekretariat (info@codoc.ch). Der Zugang zum Programm ohne Lehrmittel kostet CHF 25.–.

Revision des Kapitels Waldbau

Die Überarbeitung des Kapitels Waldbau im Lehrmittel «Berufskunde Forstwart/-in» dauert etwas länger als geplant. Das Kapitel liegt voraussichtlich ab Juni als PDF vor, die gedruckte Version ab September 2014. Besitzer des Lehrmittels können das PDF kostenlos, bei Codoc beziehen. Die gedruckte Version kostet CHF 12.– (inkl. Porto). Diese ist für Lernende und Fachlehrer BFS ebenfalls kostenlos.

Neue Publikation: Ausbilden in der Praxis

Codoc hat das bisherige Falblatt «Die gute Instruktion» überarbeitet und erweitert. Es erscheint in Form eines praktischen Handbuches und richtet sich hauptsächlich an Berufsbildner im Betrieb und Instruktoren in den üK. Das Handbuch behandelt unter anderem folgende Themen: Was ist Lernen? Wie bereite ich eine Lektion vor? Worauf muss ich beim Unterrichten achten? Wie beurteile ich das Ergebnis? «Ausbilden in der Praxis» ist ab Ende Mai bei Codoc erhältlich: www.codoc.ch > shop

Der Internettipp: www.springalive.net/de-ch

Spring Alive («erlebter Frühling») ist eine einfache Zugvogel-Beobachtungsaktion. Kinder und Erwachsene in ganz Europa beteiligen sich an der Aktion Spring Alive und erleben so aktiv das Erwachen des Frühlings. Die Teilnahme ist einfach; nachdem man sich registriert hat, kann man seine Beobachtungen online eingeben.

Weitere interessante Links zum Thema Vögel

- Vogel des Jahres 2014: www.birdlife.ch/de/content/vogel-des-jahres-2014-waldohreule
Vögel der Schweiz: www.vogelwarte.ch/voegel-der-schweiz.html
Wissen über Vögel im Wald: http://www.waldwissen.net/wald/tiere/voegel/index_DE



Kennen Sie interessante Websites zu Wald und Waldwirtschaft? Codoc vergütet jeden Tipp, der hier veröffentlicht wird, mit CHF 50.–.

QSK Wald: neuer Vizepräsident

Der Vorstand der OdA Wald Schweiz hat am 18.3.2014 François Parvex, Förster des «Groupement forestier des Agittes», zum Vizepräsidenten der QSK Wald gewählt. Die QSK Wald ist in erster Linie Prüfungskommission für die Berufsprüfungen Forstwartvorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkran-Einsatzleiter. Sie ist überdies zuständig für die Entwicklung und die Überwachung des modularen Systems in der forstlichen Weiterbildung. Weitere Informationen: www.codoc.ch/de/koordination/qs-k-wald/

Anerkennen lassen, was man schon kann – das neue Gleichwertigkeitsverfahren

Wer die Berufsprüfung als Forstwartvorarbeiter, Forstmaschinenführer oder Seilkran-Einsatzleiter absolvieren will, muss bestimmte, vorgegebene Module besuchen und bestehen. Es kommt immer wieder vor, dass jemand sich Wissen und Fähigkeiten auf andere Weise – z.B. durch Kurse – angeeignet hat. Diese kann man sich in einem sogenannten Gleichwertigkeitsverfahren anerkennen lassen. Dabei weist man nach, wie man die Kompetenzen eines bestimmten Moduls erworben hat. Für das Gleichwertigkeitsverfahren ist seit 1.1.2014 die QSK Wald zuständig. Seit 1.4.2014 kostet ein solches Verfahren CHF 200.– pro Modul. Weitere Informationen: http://snurl.com/28njpmr

Wechsel im Vorstand der OdA Wald Schweiz

Markus Steiner, Förster und Vizepräsident der OdA Wald Schweiz, tritt aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand der OdA Wald Schweiz aus. Er war als Vertreter des Verbandes Schweizer Forstpersonal im Vorstand der OdA Wald Schweiz. Dieser Verband wird neu vertreten durch Rolf Lüscher, Förster der Waldabteilung 5 des Kantons Bern. Er muss an der GV der OdA Wald Schweiz am 6. Mai 2014 noch gewählt werden. Seit dem letzten Jahr sind auch vier Vertreter/-innen von regionalen OdA Wald im Vorstand der OdA Wald Schweiz vertreten. Es sind dies Christina Giesch (Forêt Valais), Fausto Riva (Kt. Tessin), Geri Kaufmann (OdA Wald BL-BS-SO) und Andreas Greminger (OdA Wald SG-AR). Weitere Informationen: www.oda-wald.ch

Wie weiter nach der beruflichen Grundbildung?

Wie finde ich eine Arbeitsstelle? Wie geht es weiter, wenn ich keine Stelle finde? Wie kann ich mich weiterbilden? Wie gestalte ich eine Auszeit sinnvoll? Eine Broschüre des Schweizerischen Dienstleistungszentrums Berufsbildung SDBB zeigt mögliche Lösungen zu diesen Fragen auf. Im Weiteren wird auf weitere wichtige Aspekte im Zusammenhang mit dem Ende der Lehre hingewiesen, die oft vergessen werden. Zum Beispiel, dass man seinen Versicherungsschutz überprüfen sollte, wenn man nach der Lehre nicht sofort eine Stelle antritt. Die Broschüre kann unter dem folgenden Link als PDF heruntergeladen werden: http://snurl.com/28nk93b

4. internationale Konferenz der forstlichen Bildungszentren in Europa

Die Konferenz findet vom 2. bis 4. Juni im forstlichen Bildungszentrum Buchenbühl bei Nürnberg statt. Das Konferenzprogramm trägt den Titel «Forstliche Berufsbildung und Innovation». Die Konferenz geht zum Beispiel den Fragen nach, wie innovative Technik (besonders innovative Maschinen) in die Ausbildung integriert werden kann und ob die in den Bildungsstätten benutzten Lehr- und Lernmethoden für die Forstwirtschaft geeignet sind. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.eduforest.eu/Minindex.php?index=5&page=6

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(Codoc: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, info@Codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. «ampuls» – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Im Vorfieber der Holzereiweltmeisterschaft 2014 in Brienz

Das Swiss Team wird sich an der Holzerei-WM von der besten Seite zeigen. Davon ist Ralph Malzach überzeugt. Seit 2009/2010 plant er im Auftrag des Verbandes Schweizer Forstpersonal (VSF) die WM 2014. Viel Zeit und Herzblut wurden in das Projekt und das Nati-Team gesteckt.

Ralph Malzach, seit 2007 Teamchef der Schweizer Nationalmannschaft im Berufswettkampf Holzhauerei: «Wir haben ein noch nie dagewesenes Trainingsprogramm und ein topmotiviertes Swiss Team. Das Jahr 2014 wird so oder so, egal wie die WM ausgeht, für alle Beteiligten zum einmaligen Erlebnis. Alle sind voller Vorfreude. Wir gehen mit Siegeswillen nach Brienz!».

eho



Das Schweizer WM-Team (von links nach rechts hinten): Balz Recher, Urs Amstutz, Ralph Malzach, Philipp Amstutz, vorne: Marc Rinaldi (Foto zvg)

Das Wichtigste zur WM 2014 in Brienz

Die 31. Holzereiweltmeisterschaft geht vom 10. bis 13. September 2014 in Brienz über die Bühne – direkt am See beim Forstwerkhof der Gemeinde. Mannschaften aus über 30 Ländern werden sich in den fünf klassischen Disziplinen messen. Dazu gehören Kettenwechsel, Kombinations- und Präzisionsschnitt, Mastenfällung, Entasten und Länderstafette. Das Holz stammt aus dem Berner Oberland. Erwartet werden 4000–6000 Zuschauer.

Aus der Schweiz sind dabei: Weltmeister von 2008 Balz Recher BL; Urs Amstutz BE; Philipp Amstutz BE (Bruder von Urs); Marc Rinaldi NE (U24). Geboten wird nebst dem Wettkampf samt Abendunterhaltung während vier Tagen ein Fanprogramm inklusive Hotelübernachtung mit Vollpension und Ausflügen (Schiffahrt auf Brienersee, Ballenberg, Briener Rothorn).

www.brienerholzaellertage.ch



Balz Recher beim Kettenwechsel an den kantonalen Holzereiweltmeisterschaften BL, BS und SO in Bretzwil im September 2013. Er gewann diese Disziplin und war Sieger in der Gesamtwertung. (Foto zvg)

Interview

«Kettenwechsel und Asten liegen mir besonders gut.»

Balz Recher (47), Revierförster in Bubendorf BL, wurde 2008 in Deutschland Holzereiweltmeister. Der Vater von drei waldbegisternten kleinen Buben wird auch an der diesjährigen WM in Brienz mitkämpfen.

«ampuls»: Zum wievielten Mal sind Sie an der Holzereiweltmeisterschaft dabei?

Balz Recher: Es ist bereits meine achte WM.

Was macht den speziellen Reiz dieser Meisterschaft aus?

Schon während meiner Lehre zum Forstwart von 1983–1986 begann ich, an kantonalen Wettkämpfen mitzumachen, weil diese Art Holzerei eine spezielle Herausforderung und ein grosser Spass ist. Es folgten Schweizermeisterschaften und dann 1995 die erste Weltmeisterschaft in Finnland.

Wie kann man sich für die WM qualifizieren?

Man muss zunächst an einem kantonalen Wettkampf in allen fünf Disziplinen gute Resultate erreichen. Von rund 90 Teilnehmern kommen drei weiter. Diese können sich anschliessend an den Schweizermeisterschaften beteiligen. Dort qualifizieren sich die besten zwölf für die Ausscheidungen in die Nationalmannschaft, schliesslich können die besten drei an der WM mitmachen.

Welche Disziplinen mögen Sie am liebsten?

Mir liegen der Kettenwechsel und das Asten besonders gut. Beim Fällen gibt es in Sachen Präzision immer ein Restrisiko, das sich leider nicht beeinflussen lässt.

Wie bereiten Sie sich jeweils auf eine WM vor?

Ich habe mir auf dem Werkhof eine kleine Wettkampfbahn eingerichtet, auf der ich vor Wettkämpfen fast jeden Tag trainiere. Daneben bietet mir die tägliche Arbeit viel Gelegenheit, alle Disziplinen zu üben. Als Revierförster bin ich oft selber und gerne mit der Säge unterwegs.

eho